

hatte. Es ist kein Wunder, daß er um sein Leben fürchtete, da er sich der Zuverlässigkeit seines Geleitmannes nicht sicher sein konnte. Obwohl auch ich selbst gerne etwas Neues und Interessantes ansehe, fühlte ich mich doch nie versucht, diesen Tempel zu betreten; mir genügte sein Anblick. Aber ich muß gestehen, daß ich dabei sehr oft betrübt und recht angefochten war, wenn ich seine Sauberkeit, Schönheit und Ordnung mit unseren Kirchen verglich, die, o Schande! daneben wie Viehställe sind. Denn unsere Kirchen stehen offen wie Wirtshäuser, sie sind verdreckt und mit Unrat beschmutzt zu unserer größten Schande und zur Verächtlichmachung und Herabsetzung der Sakramente... Ungeheuer beschämend ist es, wenn man in Jerusalem die Auferstehungskirche Christi fast schmucklos dastehen sieht wie eine verrußte Herberge und die Kirche Mahomets blitzblank und sauber vor Augen hat wie einen Königspalast. O welch ungleiches Verhältnis, welch abwegiger Vergleich von <II, 230> Christus und Mahomet, da doch jener der Sohn Gottes ist, der andere aber der Erstgeborene Satans; er der menschgewordene Gott, jener eine Verkörperung des Teufels; er der Vater derer, die erlöst werden, jener der Verführer von Elenden; er hat aufgerichtet, der andere zu Grunde gerichtet; er hat erlöst, der andere verdammt; er hat errettet, der andere vernichtet. Und dennoch wird der Tempel Christi entweiht, entheiligt und verachtet; aber der Tempel Mahomets wird geschmückt, geziert und geehrt.

0561

0559

0565

0555

0570

0550

0610

Doch wen wundert's, wenn dieser Zustand in Jerusalem, bei Grossonios, (?) Mauren und Sarazenen herrscht, wenn es doch daheim bei den katholischen Christen genau so aussieht. Schau doch, ich bitte, die erhabenste Kirche der ganzen Welt, die Laterankirche, die ja die vornehmste von allen Kirchen der Stadt Rom und des Erdenrundes ist, so mitleidvoll an wie Alvarus lib. 2, ar. 2, C. seiner Schrift "De planctu ecclesiae". Wie ist es um ihre Schönheit, wie um ihre Sauberkeit bestellt! O daß sie doch wenigstens vor dem Einsturz bewahrt würde! Denn sie ist doch die Kirche des Erlösers, unser Allerheiligstes mit unvergleichlichen Schätzen an Reliquien, und dennoch scheint sie so gut wie verlassen und verödet, und man findet in ihr kaum Paramente für das Meßopfer. Ihre Vorhöfe sind voller Unflat, die angebauten Kapellen sind entweiht, die Altäre entheiligt, die Gewölbe sind schadhafte; und die Priester, die früher hier Gott dienten, sind von ihrem Platz vertrieben, und an ihrer Stelle sind andere nachgerückt, durch die doch nur alles vollends dem Verfall entgegengeht; vieles ist auch schon eingestürzt, nicht etwa durch einen feindlichen Angriff von Türken oder Sarazenen, sondern durch das Ausbleiben von Christen. Ebenso leidet die St. Peterskirche unter einem schlimmen Mangel an allem, was einer so bedeutenden Kirche zustünde. Wenn also die Dinge derart im Argen liegen bei den vornehmsten Kirchen der Welt, in der Hauptstadt der Katholiken inmitten von Gläubigen, wie kann es sich dann bei den anderen Kirchen insgesamt verhalten? Verschmutzung der Kirchen, Verfall der Bauwerke, Mißbrauch der Gefäße, Bücher, Gewänder, der Tücher für den Meßkelch; Zerstörungen in Vorhöfen, auf Friedhöfen und Kapellen! Wahrlich, es ist schmachlich, daran zu denken, und beschämend, davon zu reden. Man findet sogar Kirchen, ach wäre es doch nur eine einzige und nicht viele, in welcher der Altar, die Tücher in der Sakristei und das Leinentuch und die Hülle für Hostie und Kelch, die Meßgewänder und Schulterumhänge so verschmutzt sind, daß der Priester jener Kirche dies alles vor lauter Abscheu auf seinem eigenen Tisch nicht auflegen möchte, ja sogar nicht einmal sein Beinkleid derart vor Schmutz starren ließe. Die Priestergewänder sind voll garstiger Flecken, der Schulterumhang starrt vor getrocknetem Schweiß, und alle Paramente sind so voll Unrat, daß sie fast in Fäulnis übergehen und niemand es mit ihnen in seiner Wohnung aushalten könnte.

0510

0660

0460

1060

0060

Ende

Anfang